

Buchbesprechungen

Passauer Studien. *Festschrift für Bischof S. K. Landersdorfer*. Passau 1953 (Verlag Passavia). 315 S. Kart. DM 16.—

Die vorliegende Gemeinschaftsarbeit der Professoren und Dozenten der Passauer Hochschule will den um die theologische Wissenschaft hochverdienten Diözesanbischof anlässlich des 50. Jahrestages seiner Priesterweihe ehren. Diese Ehrung ist vollauf gelungen. Da alle Fachvertreter mit Aufsätzen aus ihrer Disziplin zu Worte kommen, ist es mir ohne anmaßende Grenzüberschreitung nicht möglich, den gesamten Inhalt der Festschrift zu würdigen. Ich beschränke mich deshalb auf die Beiträge, die ich beurteilen kann. — Der aus der Passauer Diözese stammende Geheimrat Weigl versucht, den Gedankenkreis der Oration «*Gratiam tuam quaesumus Domine*» festzustellen. Die Gebetsformel ist eine meisterhafte Zusammenfassung der im Glauben und im Bewußtsein der alten Kirche überaus lebendigen und gefeierten Hauptmomente im Leben Christi, der *Conceptio*, der *Passio* und *Resurrectio*. Es ist bezeichnend, daß die Oration im Abendland erstmals in der gallischen Kirche auftritt, in der der 25. März bis ins 6. Jahrhundert als Gedenktag der genannten Heilstatsachen nachzuweisen ist. Die chronologischen Schwierigkeiten bleiben nach wie vor ungeklärt. — Die Untersuchung der vortridentinischen Passauer Diözesanmissalien durch J. Oswald ergibt eine Anzahl von Abweichungen gegenüber den gleichzeitigen Meßbüchern anderer deutscher Diözesen bzw. gegenüber dem alten römischen Missale. Es wäre aufschlußreich zu erfahren, ob die vortridentinischen örtlichen Eigenheiten sich nicht bereits in den noch vorhandenen handschriftlichen Klostermissalien des Passauer Raumes finden, wie das z. B. für Regensburg weitgehend der Fall ist. Die vorsichtige Beurteilung der Vita Altmanns als liturgiegeschichtlicher Quelle (Kanoni) unterstreiche ich stark (vgl. dagegen Bonifatius-Festschrift 1954, 403 f. und die dort geäußerten unhaltbaren Thesen). — J. Hacker plädiert in seinem Beitrag über die Innenseite der liturgischen Erneuerung für einen wesensgemäßen Vollzug der Liturgie. Es gehe bei der

liturgischen Erneuerung um eine bewußte Hinwendung zum eigentlich Christlichen im Christentum, um ein tieferes Verständnis der Kirche, um ein lebendiges Kirchenbewußtsein. Es ist sicher nützlich, diese selbstverständlichen Gedanken gelegentlich wieder einmal in Erinnerung zu bringen. — Eine bedeutsame Abhandlung widmet A. Winkelhofer der Meßopfertheorie von G. Pell, der eine Oblationstheorie ganz eigener Prägung vertrat, insofern er überhaupt jede Gabe aus dem Opferwesen ausschloß und die totale Selbsthingabe an ihre Stelle setzte. Pells Spekulationen sind sowohl ihrer Methode wie ihren Ergebnissen nach unbefriedigend, haben aber auf die Theologie der Folgezeit in mancher Hinsicht anregend gewirkt. — Wenn ein Meister der geistesgeschichtlichen Methode wie A. Mayer einen kultgeschichtlichen Versuch über die Schau des Unschaubaren vorlegt, dann sind die Erwartungen hochgespannt. Es ist erstaunlich, welche Fülle von Einsichten der leider sehr kurze Aufsatz nicht zuletzt für das Verständnis der fruchtbaren Spannung von *mysterium tremendum* und *fasciniosum* im christlichen Kult vermittelt. — Die von P. Wilpert behandelte Kontroverse zwischen Bernhard von Waging und Johann von Eych über die *Vita contemplativa* und *activa* ist bezeichnend für den Geist, der die besten Männer der Kirche in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts beseelte. Die Kontroverse kann noch heute Ordensleuten und Weltpriestern als Betrachtungsgrundlage empfohlen werden. — Aus dem sonstigen reichen Inhalt des Sammelbandes erwähne ich noch die folgenden Aufsätze: Fr. Auer, Der hl. Hieronymus im Spiegel seiner Vulgata; J. Blinzler, Simon der Apostel, Simon der Herrenbruder, und Bischof Symeon von Jerusalem; R. Hofmann, Die Bedeutung der tiefenpsychologischen Erkenntnisse für die Moralthologie; M. Mitterer, Rechtskirche und Liebeskirche; H. Pruckner, Der Prozeß eines Breslauer Kaufmanns gegen einen Passauer Bürger und dessen Auswirkungen.

Regensburg

W. Dürig